

Zeitschrift: Mitteilungen der Thurgauischen Naturforschenden Gesellschaft
Herausgeber: Thurgauische Naturforschende Gesellschaft
Band: 35 (1950)

Artikel: Ein interessanter Vorfall
Autor: Tanner, Heinrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-593788>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein interessanter Vorfall

Ein Naturfreund ermächtigt mich, folgende Beobachtung zu veröffentlichen: Wenn er bei einem großen Spinnennetz, welches an einem Strauch von *Cydonia japonica* befestigt war, die Fäden mit einem Bleistift berührte, dann blieb die Spinne ruhig in ihrem Schlupfwinkel sitzen. Kam er aber mit den vibrierenden Ästen einer Pincette an die Fäden, dann reagierte das Tier sofort, eine Tatsache, welche durchaus erklärlich und darum an sich nicht sonderbar ist. Aber: nach einigen Tagen bemerkte mein Gewährsmann an den Rändern des Netzes zwei Spinnenmännchen, welche scheinbar leblos dalagen. Als er aber durch die Pincette die Fäden in Schwingung versetzte, wurden die kleinen Kerle wach, näherten sich rasch dem Erschütterungszentrum und fielen dann grimmig übereinander her. Das Weibchen schaute dem Kampfe tatenlos zu und näherte sich erst der Walstatt, als der eine Rivale erledigt war. Und was machte nun der Sieger? Er bot der Dame seinen toten Gegner als Opfergabe an und war darauf im Nu auf dem Rücken des Weibchens, um die Kopulation zu vollziehen. Hernach verließ er unbehelligt den Schauplatz.

Welcher Gattung die Spinnen angehörten, ist nicht leicht zu sagen. Sie waren kleiner als Kreuzspinnen. Das Abdomen war oben gelb, schwarz punktiert, unten braungelb mit dunkeln Längsstreifen.

Es gilt als bekannte Tatsache, daß die weiblichen Spinnen nach stattgefundenener Begattung ihren männlichen Partner auffressen. Könnte nicht der oben erwähnte Vorgang diese Meinung zum Schwanken bringen? Wäre es nicht möglich, daß die Huldin nicht ihren Ehemann verspeist, sondern dessen besiegten Rivalen? Es wäre erfreulich und sehr wertvoll, wenn diese Frage von Spinnenkennern gründlich geprüft würde. Vielleicht könnten sich dabei ganz neue Ansichten über das Liebesleben dieser unsympathischen, aber sehr interessanten Tiere ergeben.

Heinrich Tanner